



Eine neue Brücke statt der nervigen Pfister-Barrriere

Eine «Schnecke», wie das Vorprojekt vermuten liess, wird es nicht. Eine langgezogene Betonbrücke soll nun das Stau-Problem beim Möbel Pfister lösen. Eine Kurve beschreibt dafür die Südumfahrung. **VON UELI WILD**

Vor über 15 Jahren hat der Grosse Rat das generelle Projekt einer Suhrer Ostumfahrung bewilligt. Vor rund drei Jahren hat die Abteilung Tiefbau das Ganze reaktiviert. Inzwischen ist klar, dass die ganze Umfahrung nördlich der Autobahn zu liegen kommt, sprich auf Suhrer Boden, dass die neue Strasse östlich der Gränicherstrasse über weite Strecken in einem Tunnel verläuft und dass das ganze Projekt «Verkehrsinfrastruktur-Entwicklung Raum Suhr» (Veras) als Ganzes realisiert werden soll, also Ostumfahrung plus Südumfahrung zusammen.

Um einigermaßen verlässliche Zahlen zu nennen, sei es noch zu früh, liessen die Kantonsvertreter an einer Medieninformation gestern im Möbel-Pfister-Restaurant in Suhr durchblicken. Interpretiert man die entsprechend vorsichtig gehaltenen Aussagen von gestern bezüglich der Kosten, kann man jedoch davon ausgehen, dass das Projekt rund 150 bis 200 Mio. Franken teuer wird. Es wäre die teuerste je im Kanton Aargau gebaute Ortsumfahrung, allerdings, wie der stellvertretende Kantonsingenieur Matthias Adelsbach unterstrich, auch die längste.

Nach Adelsbachs Worten geht es in den kommenden Monaten darum, die diversen Teile des Puzzles planerisch zusammenzutragen, sodass das Projekt in der zweiten Jahreshälfte 2020 in den Grossen Rat kommen und dieser die nötigen Anpassungen am Richtplan beschliessen kann. Parallel dazu wird das Bauprojekt ausgearbeitet und voraussichtlich 2022 öffentlich aufgelegt. Wenn

alles rund läuft, so Adelsbach, könne im Sommer 2024 der Spatenstich erfolgen. Wo dies der Fall sein wird, ist noch offen. Der Zeitplan ist allerdings abhängig von allfälligen Einsprachen. Mit der Fertigstellung des gigantischen Werks wird beim Kanton ungefähr 2030 gerechnet.

Brücke über die Bahnlinie

Ein wichtiges Veras-Teilprojekt ist die Entschärfung des - nach der Hendschiker Barriere - stauträchtigsten Bahnübergangs im Kanton, jenem an der Bernstrasse Ost beim Möbel Pfister. Klar war bis jetzt, dass mit der Ostum-

«Damit entsteht eine der längsten Brücken im Kanton Aargau.»

ROBERTO SCAPPATICCI PROJEKTLEITER

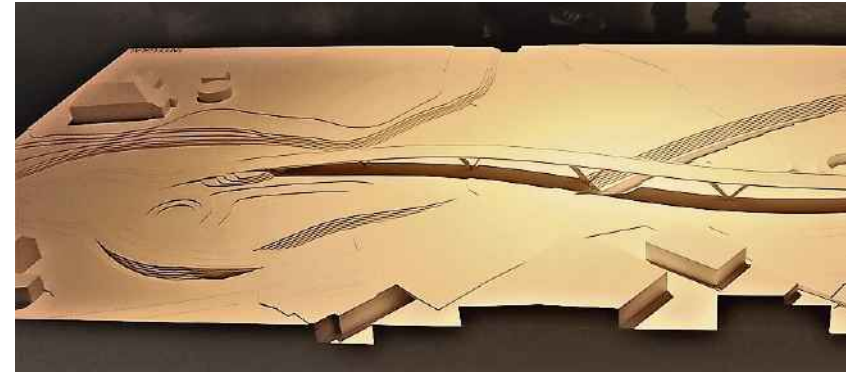
fahrung eine Überführung errichtet werden soll, die westlich der Bahngleise (auf Höhe des Pfister-Gebäudes) die Bernstrasse aufnimmt und östlich davon (beim Metallveredelungsbetrieb Suter) an die neue Umfahrungsstrasse anbindet. Im Rahmen der Vorstudie konnte jedoch, wie gestern zum Ausdruck kam, keine überzeugende Lösung gefunden werden. Das Departement Bau, Verkehr und Umwelt (BVU) als Bauherrin führte deshalb einen Projektwettbewerb durch.

Acht Büros zeigten Interesse, fünf kamen in die engere Wahl. Diese fünf, darunter das Siegerprojekt «Integral», sind von heute an bis zum 2. März im

Pfister-Center in Suhr ausgestellt. Das Preisgericht, das sich aus Vertretern des BVU, der Gemeinde Suhr und Fachpreisrichtern zusammensetzte, traf seinen Entscheid einstimmig. Die Federführung beim Siegerprojekt hatte die Fürst Laffranchi Bauingenieure GmbH in Aarwangen BE. Der Anschluss der Umfahrungsstrasse und der Ortseinfahrt Suhr findet in einem Kreisel nahe der Wynabrücke statt. Wer von Buchs herkommt, wählt für die Südumfahrung die erste Ausfahrt aus dem Kreisel, wer ins Dorfzentrum will, nimmt die zweite Ausfahrt und fährt über die langgezogene, schlanke, leicht geschwungene Brücke in Richtung McDonald's-Kreisel weiter. Die Ostumfahrung unterquert die Brücke und folgt südwärts der Bahnlinie.

Alte Wynabrücke entlasten

Damit entstehe eine der längsten Brücken im Aargau, sagte Roberto Scappaticci, Projektleiter für die Brücke und stellvertretender Projektleiter beim Gesamtprojekt Veras. Die Länge wirkt sich auf den Preis aus: «Integral» gehört zu den teureren Wettbewerbsprojekten. Die Kosten dürften bei 15 bis 20 Millionen Franken liegen. Verkehrstechnisch sei sie optimal, sagte Scappaticci. Bei andern Projekten war etwa der Stauraum eher ein wenig knapp bemessen. Als einziges der fünf Projekte lässt «Integral» die denkmalgeschützte Wynabrücke von 1770 - von Süden her gesehen - links liegen. Diese soll nur noch dem Langsamverkehr dienen. Wenn möglich, soll dieser in Richtung Buhalde-Quartier der Ostumfahrung entlang und ins Dorfzentrum über die Brücke geführt werden.



Wettbewerbsergebnis über

«Ein Wettbewerb bringt mehr Ideen.» Diese Auffassung vertraten gestern unisono Suhr Gemeindepräsident Marco Genoni (rechts) und Matthias Adelsbach, Stellvertretender Kantonsingenieur. Das Siegerprojekt «Integral» (oberes Bild) bezeichnete Genoni als «elegante Lösung». (Auf dem Bild mit Genoni und Adelsbach ist eines der vier ausgestellten Projekte, die nicht weiterverfolgt werden, zu sehen.) Ost- und Südumfahrung sollen, wie der Gemeinde-



Siegerprojekt «Integral»: Links das Modell des 265 Meter langen Spannbetonbauwerks, oben die Visualisierung. Wer von Buchs herkommt, wählt für die Südfahrt die erste Ausfahrt aus dem Kreis, wer ins Dorfzentrum will, nimmt die zweite und fährt über die langgezogene, schlanke, leicht geschwungene Brücke am Möbel Pfister vorbei in Richtung McDo-nald's-Kreisel weiter. UW/ZVG



zeugt Kanton und Gemeinde

präsident in Erinnerung rief, Suhr vom Durchgangsverkehr befreien und das durch den Verkehr viergeteilte Dorf wieder zusammenbringen. Die Bernstrasse-Ost-Brücke als Teil des Ganzen solle gleichzeitig dafür sorgen, «dass die Erreichbarkeit der Läden und des Gewerbes im Dorf gewährleistet ist». Der Preis bestehe darin, so Genoni, dass die Problemlösung und die damit verbundenen Emissionen beim Bau ganz auf Suhrer Boden stattfinden würden. (UW)

❖ Giebelgezwitscher

❖ **Rastlos** Am Dienstag, am Tag des grossen «Bestatter»-Finals, fand in Küttigen eine kleine Feier statt. An der Benkenstrasse gab es «Stierenblut» - allerdings ohne «Bestatter»-Etikette. Der Grund war auch nicht die Prominenz, die der TV-Krimi dem Küttiger Wein verschafft hat, sondern ein wichtiger Geburtstag des wichtigsten Rebbauers im Dorf. **Peter Wehrli** feierte seinen 65sten. Zur Ruhe setzen wird sich der ehemalige SVP-Grossrat deswegen allerdings nicht: Am Tag des Übertritts ins AHV-Alter hat Wehrli gearbeitet. Und für den Morgen danach war um 8 Uhr bereits wieder ein Termin angesetzt. Das, obwohl Wehrli seiner Frau Marlise immer wieder verspricht, endlich Ferien zu machen und etwas kürzerzutreten.

❖ **Das Höhlen-Finale** Da dürfte den Gränichern das Herz aufgegangen sein vor lauter Freude. Ausgerechnet in ihren Sandsteinhöhlen am Fusse des Schlosses Liebegg kam es beim grossen «Bestatter»-Finale zum Show-down: Neben der Brätlistelle spritzten die beiden Racheengel dem geknebelten Mitarbeiter des Sozialamtes eine Überdosis Heroin und stäubten ihm Asche ins Gesicht, nur um kurz darauf mit Luc Conrad den Mann über den Haufen zu schiessen, der ihnen ihre totgeglaubte Mutter zurückgebracht hatte. Wetten, dass diese Szenen den Sandsteinhöhlen im Frühling den einen oder anderen Ausflügler mehr beschern dürften? Schliesslich wurden «die Sandsteinhöhlen von Gränichen» von **Luc Conrad (Mike Müller)** und Kommissarin **Anna-Maria Giovanoli (Barbara Terpoorten)** oft genug erwähnt. Allfälligen Zweifeln ob der Familientauglichkeit der Höhlen sei ver-

sichert: So düster wie in der Serie ist der Ort nicht. Und auch vor Wolf und Bär muss man sich nicht fürchten. Notabene war es nicht das erste Mal, dass die Höhlen von Schauspielern bevölkert wurden: Im Sommer 2007 waren sie bereits Schauplatz des Open-Air-Theaters «Höhlendämmerung».

❖ **Rücktritt nach 2 Jahren** In der SVP Buchs kommt es zu einer Rochade. Sagt die Generalversammlung vom 15. März ja, ist die Ortspartei künftig folgendermassen aufgestellt: **Wolfgang Schibler** (69) gibt das Präsidium ab und tritt auch aus dem Vorstand zurück. Das diene dem Generationenwechsel, sagt er. An seiner Stelle rutscht **Dieter Strüssi** (64) in den Vorstand nach, der Schibler schon als Fraktionspräsident im Einwohnerrat ersetzt hat. Das Parteipräsidium übernimmt voraussichtlich **Samuel Hasler** (21), der dem Vorstand seit letztem Frühling als Kassier angehört. Er ist Service Desk Manager IT. Wolfgang Schibler bleibt Einwohnerrat. Er sorgte in den zwei Jahren seiner SVP-Präsidentschaft für einigen frischen Wind. Schibler ist noch Mitglied des Vorstands der SVP des Bezirks Aarau.

❖ **Falsche Richtung** In der Agglomeration Aarau liefern die Verspätungen der BBA-Busse regelmässig Diskussionsstoff. Jetzt nehmen sich die Einwohnerrätinnen **Leona Klopfenstein** (Co-Präsidentin der SP Aarau) und **Eva Schaffner** dieses Themas an. Ihre Kompetenz hält sich allerdings in Grenzen. Oder war es ein Flüchtigkeitsfehler? Im parlamentarischen Vorstoss der beiden Sozialdemokratinnen steht: «Seit auf der Bahnhofstrasse die Busspur rückgebaut wurde, steht der Bus

vor allem zu Berufsverkehrszeiten oft im Individualverkehr fest und fährt oft mit einer Verspätung im Bahnhof ein.» Das stimmt so nicht: Die Busspur führte nicht zum Bahnhof hin, sondern von ihm weg (Richtung Aargauerplatz). Sie verschwand übrigens im Sommer 2004 und machte dem Mittelstreifen Platz. Damals als Provisorium - was längst ein Providurium ist.

❖ Abschaffen?

Die politische Bewegung Operation Libero nahm dieses Jahr den Valentinstag zum Anlass, für die «Ehe für Alle» zu werben (also die Ehe auch für gleichgeschlechtliche Partner). Das müsste den Sozialdemokraten eigentlich recht sein. **Benedict Ammann**, Vorstandsmitglied der SP Aarau, sieht das aber anders: Auf Twitter schreibt er an Operation Libero: «Ich verstehe ja euren Einsatz für die #EheFürAlle. Die Ehe ist aber angesichts der hohen Scheidungsrate kein Erfolgsmodell und führt nebenbei zu wirtschaftlichen Abhängigkeiten. Es wäre doch viel konsequenter, diese gleich ganz abzuschaffen. #EheAbschaffen.»

❖ Ausgezeichnet

Zwei Sterne: Den grössten Auftritt im neuen «Guide Michelin» (dem Konkurrenzprodukt zum «Gault Millau») hat der ehemalige Kantonsspital-Lehrling **Patrick Mahler** («Fokus», Vitznau). Aber auch vier Restaurants aus der Region kommen vor - drei zum ersten Mal. Sie gehören der Kategorie «Bib Gourmand» an, derjenigen hinter den Sternen: Neu dabei sind in Aarau das «Beluga» und die «Kettenbrücke» sowie in Schöffland der «Schlossgarten». Wieder geschafft hat es in Erlinsbach der «Hirschen».

«Ich pendle zwischen drei Orten»

Sie ist viel unterwegs, produziert aber vergleichsweise wenig CO₂.

VON KIM WYTENBACH

«Ich lebe in Aarau und arbeite in Olten und Brugg. Jetzt gerade bin ich auf dem Weg nach Olten. Dort unterrichte ich Deutsch an der Migros Klubschule, von vier bis sechs Uhr. Ich unterrichte dreimal in der Woche an der Klubschule - es ist ein Nebenjob. Hauptberuflich arbeite ich 60 Prozent in Brugg an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW). Ich pendle also ständig zwischen Aarau, Olten und Brugg.

Ich habe keinen Führerschein, also bin ich auf die öffentlichen Verkehrsmittel angewiesen. Im Zug höre ich oft Musik, arbeite oder esse etwas. Ich bin in Muhen aufgewachsen und habe an der Alten Kantonsschule die Matura gemacht. Mein Schwerpunktfach war Spanisch. Danach habe ich in Luzern Ethnologie studiert. Ethnologie oder auch Völkerkunde genannt, erforscht und vergleicht die Kulturen. Ich habe mich für dieses Studium entschieden, weil mich andere Menschen schon immer interessiert haben: Wie sie denken, warum gewisse Völker so handeln, wie sie handeln oder auch wie Völker über sich selbst denken.

Während des Studium war ich in Frankreich und in Deutschland. Ich habe an der Uni Paris-Nanterre studiert und in Köln habe ich ein Praktikum absolviert. Zudem war ich zweimal für Forschungsarbeiten auf den Philippinen: einmal für sechs Wochen und das zweite Mal für vier Monate, für meine Masterarbeit.

Seit letztem April arbeite ich an der FHNW in Brugg. Der Job gefällt mir sehr gut, und trotzdem kann er manch-



Sara Dürr (30), Projektassistentin Fachhochschule Nordwestschweiz, Aarau.

mal auch etwas eintönig sein. Ich sitze viel vor dem Computer und arbeite an Dossiers für verschiedene Gremien. Als Lehrerin an der Klubschule gefällt mir die Interaktion mit den Schülern gut.

In meiner Freizeit gehe ich gerne aus. Meine Schwester und ich finden das Lokal «Garage» in Aarau sehr gemütlich. Allgemein ist der Kirchen-

platz in Aarau ein sehr schöner Ort. Im «Panini» kriegt man einen leckeren Kaffee. Und natürlich bin ich auch oft in der Kantons- oder Stadtbibliothek anzutreffen. An den Wochenenden gehe ich auch gerne mal aufs Benkerjoch oder die Staffelegg spazieren. Es tut gut, zwischendurch mal aus der Stadt zu kommen.»